

Thema 1: Konservierung und Restaurierung eines polychrom gefassten Gipsferdemodells von Ernst Matthäi (Inv.-Nr: AG165T), datiert 1821–1822, aus dem Bestand der Anatomischen Sammlung der HfBK Dresden

Qualifikation: Diplomarbeit Restaurierung/ Konservierung

Das anatomische Gipsferd von Ernst Matthäi zählt zu den ältesten und wertvollsten Pferdmodellen der Anatomischen Sammlung der HfBK Dresden. Die polychrom gefasste Kleinplastik mit den Maßen 49,5 x 17 x 44 cm wurde 1821/22 vom damaligen Professor für Anatomie Burkhard Wilhelm Seiler in Auftrag gegeben;¹ ausführender Künstler war der Dresdner Bildhauer Ernst Matthäi (1779–1842).² Dargestellt sind die obere Muskelschicht und die tieferliegende Muskulatur an der linken hinteren Extremität. Das Pferd präsentiert sich in Piaffe-Haltung auf einem Gipssockel mit Metallstützkonstruktion.

Der Gipskörper ist an den Extremitäten zum Teil mehrfach gebrochen und partiell überarbeitet. Das rechte Ohr ist verlorengegangen; das linke Ohr ist mehrfach gebrochen und unsachgemäß verleimt. Die polychrome Fassung ist äußerst instabil, massiv verlustgefährdet und weist mäßige, größtenteils lose aufliegende Verschmutzungen auf. Ein transparenter Schutzüberzug hat zum Teil störende Laufnasen gebildet.³

Inhalt der Diplomarbeit soll sein, ein umfassendes Konservierungs- und Restaurierungskonzept zu erarbeiten und die Maßnahmen, untergliedert in: Wiederherstellung der konstruktiven Stabilität, Ergänzung fehlender Körperteile, Fassungsfestigung, Retusche der Fehlstellen sowie Reinigung, auszuführen. Hierfür sind eingehende kunsttechnologische Voruntersuchungen, wie Röntgenaufnahmen, Materialanalysen und strahlentechnische Untersuchungen erforderlich. Eine besondere Herausforderung stellt die Verleimung der Brüche des Gipskörpers sowie die Ergänzung von Fehlstellen dar. Aktuelle Publikationen zum Thema⁴ sowie eigene Testreihen mit unterschiedlichen Materialien und Techniken sollten in das Restaurierungskonzept einfließen. Auch ein Abgleich mit ähnlichen zeitgenössischen Pferdmodellen und -zeichnungen sowie eine Sichtung der Literatur zur Anatomie des Pferdes sind zu empfehlen.

Die Konservierung/ Restaurierung des Pferdmodells ist für die Sammlung der HfBK von großem Interesse, da der derzeitige Zustand des Pferdmodells zum einen die Präsentation trübt, zum anderen eine Verwendung in der Lehre sowie die Ausleihe nicht gewährleisten kann. Überdies ließe sich das entwickelte Konzept auf ähnliche Modelle, nicht nur aus der Sammlung der HfBK Dresden übertragen. Praxiserfahrungen in der Konservierung/Restaurierung polychrom gefasster anatomischer Gipsmodelle liegen bisher nur in sehr geringem Maße vor. Die Diplomarbeit kann somit einen wichtigen Beitrag zur wissenschaftlichen Bearbeitung dieser Lehrmittel leisten und entsprechende Erfahrungen kommunizieren.

¹ Vgl. Mühlenberend 2006, S. 232.

² <https://www.deutsche-biographie.de/sfz59044.html> (letzter Zugriff am 21.02.2019).

³ Siehe Zustandsprotokoll Jakob Fuchs vom 01.11.2017. Quelle: AUGIAS-Datenbank der HfBK Dresden.

⁴ Theresa Maria Hilger arbeitet derzeit im Rahmen ihrer MA-Thesis an der Hochschule der Künste Bern am Thema: Kleben von Gips. Die Arbeit wird voraussichtlich 2019 fertiggestellt.

Literatur:

- Bammes, Gottfried: *Grosse Tieranatomie*. Ravensburg 1990.
- Cain, Hans-Ulrich: *Gipsabgüsse. Zur Geschichte ihrer Wertschätzung*, in: Realität und Bedeutung der Dinge im zeitlichen Wandel. Werkstoffe: ihre Gestaltung und ihre Funktion, Akten der interdisziplinären Tagung Nürnberg 6.-8.10.1993, Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums. Nürnberg 1995, S. 200-215.
- Haak, Christina (Hg.); Helfrich, Miguel (Hg.); Staatliche Museen zu Berlin (Hg.): *Casting. Ein analoger Weg ins Zeitalter der Digitalisierung?*: Ein Symposium zur Gipsformerei der Staatlichen Museen zu Berlin (Englisch). Berlin 2016
- Mühlenberend, Sandra: *Surrogate der Natur. Die historische Anatomiesammlung der Kunstakademie Dresden*. München 2006.

Thema 2: Kooperationen zwischen der Dresdner Kunstakademie (heute HfBK Dresden) und der Tierärztlichen Hochschule Dresden (heute Veterinäranatomisches Institut der Universität Leipzig) bei der Herstellung anatomischer Lehrmittel

Format: zwei Seminararbeiten Restaurierung/ Konservierung

(I. Teil: Technologische Untersuchungen/ II. Teil: Recherchen zur Geschichte)

Die Kunsthochschule Dresden und die ehemals Tierärztliche Hochschule Dresden⁵ gehören zu den ältesten Ausbildungsstätten ihrer Art in Europa. Heute noch weisen zum Teil in beiden Sammlungen erhalten gebliebene Gipsmodelle (und eventuell auch Präparate) auf einen Austausch bzw. eine Kooperationen zwischen beiden Institutionen bei der Herstellung anatomischer Lehrmittel hin.⁶ Auch Publikationen und Fotografien sind auf diese enge Zusammenarbeit zurückzuführen. Zu nennen ist hier das 1901 veröffentlichte *Handbuch Der Anatomie der Tiere für Künstler* von Wilhelm Ellenberger, Hermann Dittrich und Hermann Baum. Ellenberger und Baum waren Professoren für Anatomie und Physiologie an der Dresdner Tierärztlichen Hochschule; Dittrich unterrichtete Anatomie an der Dresdner Kunstakademie. Einen weiteren Beleg für den gegenseitigen Austausch beider Hochschulen dokumentiert eine umfangreiche Sammlung von Glasplattennegativen, welche zum Teil auch in der o.g. Publikation Verwendung fanden.⁷

Konservatorisch wurde die Sammlung der Glasplattennegative im Jahr 2014 von Sina Krol erfasst, dokumentiert und bearbeitet.⁸

Im Zentrum der Forschungsarbeit sollen zehn Gipsabgüsse und zwei Präparate der HfBK Dresden sowie mindestens vier Gipsabgüsse des Veterinäranatomischen Instituts der Universität Leipzig stehen. Sowohl die HfBK Dresden als auch das Veterinäranatomische Institut in Leipzig verfügen über jeweils ein polychrom gefasstes Pferderelief aus Gips in Lebensgröße; die Abgüsse sind identisch und müssen somit aus einer Quelle stammen. Überdies sind in beiden Sammlungen Teilabgüsse der Extremitäten eben jener Reliefs zu finden. Ein Teilabguss des Pferdekopfes ist nach derzeitigem Wissensstand nur in Dresden erhalten. Ein in gleicher Art gefertigter Teilabguss eines Kuhkopfes sowie Abgüsse der Extremitäten einer Kuh aus der Sammlung der HfBK Dresden lassen die Vermutung zu, dass es auch ein Ganzkörperrelief einer Kuh gegeben haben könnte. Überdies ist festzustellen, ob sich die Skelette der für die Anfertigung von Gipsabgüssen benötigten Tiere heute noch in einer der beiden Sammlungen befinden.

Technologische Untersuchungen, die Befragung von Mitarbeitern des Veterinäranatomischen Institutes Leipzig sowie eine eingehende Archivrecherche können wichtige Hinweise sowohl bei der Erforschung der gemeinsamen Lehrmittelproduktion als auch bei der Frage nach der Existenz oder gar dem Verbleib eines Kuhreliefs liefern. Auch lässt sich ggf. die genaue Vorgehensweise bei der Herstellung der Gipsabgüsse detailliert rekonstruieren und die Frage klären, in welchem Zeitraum Künstler und Tiermediziner diese wechselseitige Beziehung pflegten.

⁵ <http://anatomie.vetmed.uni-leipzig.de/anatomie.vetmed.uni-leipzig.de/Geschichte.html> (letzter Zugriff am 21.02.2019).

⁶ Vgl. Mühlenberend 2006, S. 243 ff.

⁷ Ebd., S. 222 ff. und vgl. Bammes 1990, S. 111 ff.

⁸ Krol 2014.

Literatur:

- Hochschule für Bildende Künste Dresden (Hg.): *Von der Königlichen Kunstakademie zur Hochschule für Bildende Künste. 1764–1989*. Dresden 1990.
- Bammes, Gottfried: *Grosse Tieranatomie*. Ravensburg 1990.
- Blohm, Helmut: *Aus der Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Dresden –mit besonderer Berücksichtigung der Verhandlungen zu ihrer Überführung nach Leipzig*. Dissertation Leipzig 1962.
- Ellenberger, Wilhelm; Dittrich, Hermann; Baum, Hermann: *Handbuch Der Anatomie der Tiere für Künstler*. Mainz 1901.
- Krol, Sina: *Glasplattennegative der Anatomischen Sammlung der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Bestandserfassung und Archivierung*. Unveröffentlichte Seminararbeit der HfBK Dresden 2014.
- Mühlenberend, Sandra: *Surrogate der Natur. Die historische Anatomiesammlung der Kunstakademie Dresden*. München 2006.
- Pfeifer, Anett: *Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig von 1923 bis 1933*. Dissertation Leipzig 2013.
- von Hehl, Ulrich; John, Uwe; Rudersdorf, Manfred (Hg.): *Geschichte der Universität Leipzig 1409–2009*. Band 4/2, Leipzig 2009.

Thema 3: Herstellungstechnik anatomischer Wachsreliefplatten von J. B. Kurriger, datiert um 1800, Bestand der Anatomischen Sammlung der HfBK Dresden

Format: Kunsttechnologisches Forschungsprojekt Konservierung/ Restaurierung

Die Anatomische Sammlung der HfBK Dresden verfügt über einen Bestand von 22 wertvollen historischen Wachsreliefplatten, die auf Josef Benedikt Kurriger (1754–1819) um 1800 zurückzuführen sind.⁹ Kurriger besuchte bereits mit 14 Jahren die Académie des Beaux-Arts in Paris, kehrte 1777 in seinen Heimatort Einsiedeln zurück und widmete sich dort vermehrt der Arbeit mit Wachs.¹⁰ Zu seinen berühmtesten Arbeiten zählen die Wachsreliefplatten zur Anatomie des Menschen. Dargestellt sind beispielsweise Ganzkörperanatomien nach Bernhard Siegfried Albinus und Detailstudien nach Zeichnungen in weiteren bekannten Anatomiewerken wie die von Thomas von Sommering und Albrecht von Haller.¹¹ Die Arbeiten Kurrigers sind neben der Anatomischen Sammlung in Dresden noch in verschiedenen weiteren Sammlungen nachweisbar, u.a. in den medizinhistorischen Sammlungen der Universität Zürich und Göttingen¹² sowie in der Anatomischen Sammlung der Universität Marburg. Vermutlich stammen nicht alle erhaltenen Reliefplatten von Kurriger selbst, da dieser Gipskopien von seinen Originalen anfertigte und zum Verkauf anbot.¹³

Bisher unerforscht sind die Wachsreliefplatten bezüglich exakter Herstellungstechnik sowie der Art und Weise ihrer Vervielfältigung. Relevant ist vor allem die Zusammensetzung des Wachses. Die Materialbeprobung der Dresdner Reliefs und der Exponate in den genannten Sammlungen könnten die Differenzierung von Original und Reproduktion belegen. Mit Hilfe technologischer Untersuchungen, Materialanalysen und Literaturrecherchen zur Herstellung historisch anatomischer Wachsmodelle soll jedoch zunächst die Rekonstruktion dieser bedeutenden Kunstwerke in praktischen Studien nachvollzogen werden. Interessant ist hierbei auch, wie die Übersetzung (oft von einer anatomischen Zeichnung ausgehend) bis zur fertigen Reliefplatte stattgefunden hat und in welchen Arbeitsschritten diese erfolgte.

Überdies stellt sich die Frage, inwieweit die Herstellung von Wachsreliefplatten in der Verfahrensweise der Herstellung von Bronzereliefplatten o.ä. gleicht.

Die Forschungsarbeit kann zunächst einen wichtigen Beitrag zur Erschließung kunsttechnologischer Verfahren des 18. und 19. Jahrhunderts liefern. Ausgehend von der Annahme, dass der erhaltene Bestand der Arbeiten Kurrigers aus Originalen, aber auch aus Reproduktionen besteht, könnte die Arbeit hier erste Ergebnisse zu einer Rasterung des Bestandes liefern.

Weiterhin stellt sie eine essentielle Grundlage für zukünftige Restaurierungsarbeiten, die einen Großteil der Reliefplatten der Anatomischen Sammlung in Dresden, aber auch in anderen Sammlungen benötigen, dar. Nur anhand einer detaillierten Erschließung der Materialeigenschaften und Techniken können entsprechende Restaurierungskonzepte erarbeitet und umgesetzt werden.

⁹ Vgl. Mühlenberend 2006, S. 102 ff.

¹⁰ Vgl. Sahmland, Grundmann 2014, S. 163 f.

¹¹ Vgl. Mühlenberend 2006, S. 102 ff.

¹² Ebd.

¹³ Ebd., S. 111.

Literatur:

- Büll, Reinhard: *Das große Buch vom Wachs - Geschichte Kultur Technik*. München 1977.
- Mühlenberend, Sandra: *Surrogate der Natur. Die historische Anatomiesammlung der Kunstakademie Dresden*. München 2006.
- Sahmland, Irmtraud; Grundmann, Kornelia (Hg.): *Tote Objekte - lebendige Geschichten*. 2014.
- Schnalke, Thomas: *Moulagen in der Dermatologie*. Dissertation Marburg 1987.
- Stiftung Deutsches Hygiene-Museum; Lang, Johanna; Mühlenberend, Sandra; Roeßiger, Susanne (Hg.): *Körper in Wachs. Moulagen in Forschung und Restaurierung*. Dresden 2010.
- Suter, Adrian Christoph: *Die Anatomischen Reliefdarstellungen des Einsiedler Kleinkünstlers J. B. Kuriger (1757 – 1819)*. Dissertation Bern 1986.
- von Düring, Monika; et al: *Encyclopaedia Anatomica*. Köln 1999.

Anmerkung:

Empfehlenswert ist die Kontaktaufnahme zu Dipl.-Rest. Johanna Lang. Sie erforscht umfassend das Material Wachs im Rahmen ihrer Dissertation „Der Mensch aus Wachs. Kunsttechnologische und konservierungswissenschaftliche Studie zur figuralen Keroplastik“.

// Jakob Fuchs